

TOP 2

Verleihung der Adolf-Schmidt-Medaille - Laudatio

Prof. Dr. Dr. h.c. G. von Jagow

Präsident des Medizinischen Fakultätentages, Frankfurt/M.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
Sehr geehrter Herr Dr. Lange,
sehr verehrte Frau Dr. Lange,

Peter Lange ist die 4. Persönlichkeit, dem die Adolf-Schmidt-Medaille verliehen wird. Nach Herrn Valentin im Jahr 2000 in Erlangen, Herrn Kemper 2001 in Bonn und Herrn Lehnert 2003 in Lübeck sind Sie, lieber Herr Lange, zugleich der erste Preisträger, der nicht unmittelbar aus den Medizinischen Fakultäten kommt.

Waren die bisherigen Preisträger jeweils über viele Jahre prägend im und für den MFT tätig, sind Sie gleichsam der erste, der – ich setze dies in Anführungszeichen – "von außen" kommt.

Die heutige Ehrung bringt auch zum Ausdruck, daß der MFT die gestalten- den Persönlichkeiten im politischen Raum, bzw. in der politischen Administration in ihrer wesentlichen Bedeutung für die Förderung der Universitätsmedizin zu würdigen weiß.

Meine Damen und Herren, kurz nur möchte ich wichtige Stationen der Vita von Peter Lange streifen.

Geboren in Flathe in Pommern am 23. September 1944, verbrachte er Kindheit und Jugend in Bad Schwartau. Dort schloß sich an den Schulbesuch eine landwirtschaftliche Lehre an; hier dürfte er auch gelernt haben, wie man harte Böden fruchtbar macht, wie man mit dem, was man hat, möglichst optimal wirtschaftet, also "Haus hält"; Erfahrungen, die ihm im späteren Wirken in der politischen Administration zu Gute gekommen sein mögen.

1965 begannen Sie, lieber Herr Lange, mit dem Studium der Biologie in Göttingen. Sie wechselten dann nach Tübingen, das ihnen für viele Jahre – so vermute ich – zur Heimat werden sollte.

Sie promovierten mit einer Arbeit über theoretische Untersuchungen zur Populationsgenetik von Hefe.

Von 1973 – 1983 waren Sie Assistent am Lehrstuhl für Genetik der Universität Tübingen. Ihr Hauptarbeitsgebiet war die künstliche Evolution neuer Eigenschaften in Hefe. In dieser Zeit haben Sie auch begonnen, national und international hochrangig zu publizieren. Hier erfolgte auch ein einjähriger Forschungsaufenthalt an der University of California in Davis sowie, nach Ihrer Rückkehr nach Deutschland, eine längere Lehrstuhlvertretung am Institut für Mikrobiologie an der Technischen Universität Berlin.

1982 habilitierten Sie und wurden Privatdozent für Genetik an der Universität Tübingen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, eigentlich haben wir mit dem Lebensweg von Herrn Lange bis Anfang der 80er Jahre den klassischen Weg eines Lebens für die Wissenschaft, einer dauerhaften Wirkung an der Universität, vor uns. Hier tritt nun eine grundlegende Wende im Werdegang von Peter Lange ein.

1983 haben Sie, lieber Herr Lange, Ihr universitäres Umfeld verlassen und sind in die Bonner Wissenschaftsadministration eingestiegen, gewissermaßen als "Quereinsteiger". Ich kann mir vorstellen, daß dies für Sie auch ein kultureller Wechsel war. Forschung im Labor, Arbeit mit Studierenden, das Halten eigener Vorlesungen kurz: die universitäre Arbeits- und Diskussionskultur – wurde abgebrochen, nun die Mitgestaltung und Umsetzung von Regierungshandeln in einer hoch formalisierten Administration mit Umlaufmappen, Zeichnungsberechtigungen und einer hierarchisch strukturierten Zuarbeit.

Von 1983 – 1989 waren Sie "Referent", seit 1990 "Referatsleiter" für forschungspolitische und übergreifende Fragen der Lebenswissenschaften und Ökologie im damaligen Bundesministerium für Forschung und Technologie.

In diesem Zusammenhang waren Sie – bis 1987 – auch zuständig für die Genrichtlinien und für ethische, soziale und rechtliche Aspekte, die sich aus den modernen Entwicklungen der Lebenswissenschaften ergeben.

Von 1991 – 2001 waren Sie Leiter des Referats für Gesundheitsforschung und unter anderem zuständig für die Erarbeitung und Umsetzung des Gesundheitsforschungsprogramms der Bundesregierung.

Hervorheben möchte ich auch Ihre Unterstützung bei der gemeinsam mit dem MFT erarbeiteten "Forschungslandkarte Hochschulmedizin" und bei der Zitationsanalyse der medizinischen Forschung in Deutschland.

Ziel ist es, die wissenschaftlichen Erkenntnisse voranzutreiben, gleichzeitig auch die notwendigen strukturellen Schritte zu mehr Effizienz und Qualität der medizinischen – insbesondere der klinischen – Forschung zu fördern.

Seit 2002 sind Sie Leiter der Unterabteilung "Gesundheit und Biowissenschaften" im Bundesministerium für Bildung und Forschung. Hierzu gehören die Referate

"Ethik und Recht in den Biowissenschaften",

"Gesundheitsforschung",

"Biotechnologische Grundlagenforschung",

"Biotechnologie",

"Ernährungsforschung inkl. Pflanzenzüchtung" und – last not least – die "außeruniversitären lebenswissenschaftlichen Forschungseinrichtungen".

In den Tagungsberichten des MFT taucht Ihr Name erstmals im Jahre 1992 in Regensburg und dann in den Folgejahren - 1995 in Göttingen, 1998 in Frankfurt, 2000 in Mainz, 2001 in Bonn, 2002 in Berlin und 2003 in Lübeck - auf. Sie waren regelmäßig bei uns zu Gast und haben durch Vorträge unsere Beratungen bereichert. Ich erwähne nur Ihren Frankfurter Beitrag über die klinische Forschung und das Berliner Referat über unsere Forschungslandkarte.

Lieber Herr Lange, mir ist bei meinen Versuchen, ein wenig über Sie als Privatperson zu erfahren, schnell deutlich geworden, daß Sie die privaten Belange des Menschen Peter Lange in Ihrem beruflichen Umfeld stark zurücknehmen.

Es wurde jedoch immer wieder ausgesprochen, daß Sie ein besonnener und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fördernd zugewandter, ein menschlicher Vorgesetzter sind.

Sie sind ein Mensch, der sich für Kultur im weitesten Sinne interessiert, besonders für bildende Kunst und Architektur. Möglicherweise kommt hier der Einfluß Ihrer Frau zum Tragen, die – eine promovierte Biologin – als Bildhauerin künstlerisch tätig ist.

Peter Lange ist – wie man so schön sagt - ein "Familienmensch"; besonders lag ihm – ich darf dies einmal hier ansprechen – auch die enge Verbindung mit seinen beiden Söhnen am Herzen. Beide sind Naturwissenschaftler geworden, der eine Physiker, der andere Biologe.

Sie sind, lieber Herr Lange, ein Bewunderer und Kenner englischer Gärten. Hier dürfte eine direkte Linie von Ihrer landwirtschaftlichen Lehre über Ihr Biologiestudium bestehen.

Meine Damen und Herren, mit Herrn Lange ehren wir einen Gestalter und Förderer der Biomedizin und der Lebenswissenschaften.

Geehrt zu werden in der Wissenschaft kann durchaus auch ambivalente Gefühle hervorrufen, wenn man die Ehrung als ein Signal ansieht, daß bereits viele fruchtbare Jahre verstrichen sind. Das trifft bei Ihnen nicht zu, denn Sie feiern 2004 erst Ihren 60. Geburtstag. Vor Ihnen liegen also noch viele Jahre des fruchtbaren Schaffens.

Es ist mir natürlich bewußt, daß ich mit meiner kurzen Laudatio Ihr Wirken in keiner Weise umfassend würdigen konnte. Dafür steht einfach nicht genügend Zeit zur Verfügung. Nehmen Sie den Respekt und Dank der Medizinischen Fakultäten Deutschlands entgegen!

Ich darf Sie zu mir bitten und den Text der Ehrenurkunde verlesen, bevor ich Ihnen diese und die Adolf Schmidt Medaille überreiche.



Der Präsident des MFT, Prof. Dr. Dr. G. von Jagow überreicht die Adolf-Schmidt-Medaille 2004 an Herrn MinDirig Dr. P. Lange.

Photo: Richter